

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 4

Artikel: Teuerung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

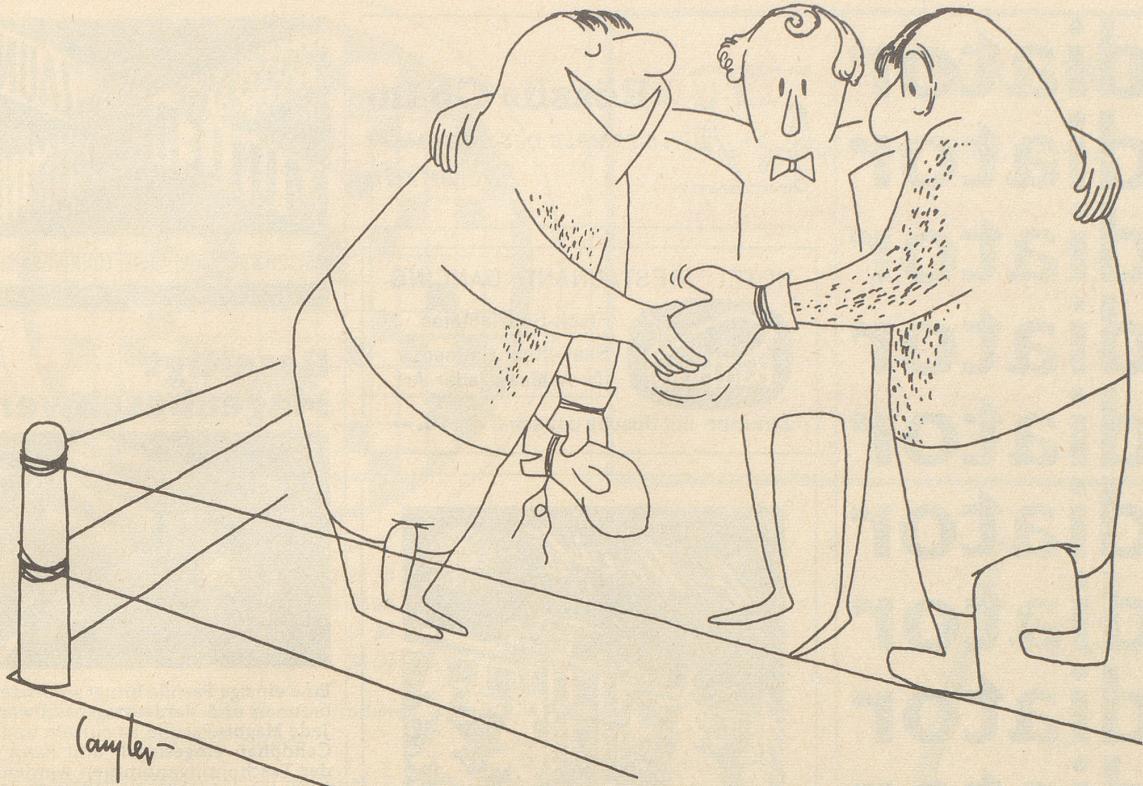
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



stands. Da traf er den Pfandleiher auf der Straße, und der sagte zu ihm:

«Was ist denn aus Ihnen geworden, George? Ich habe Sie ja seit Jahren nicht mehr gesehen! Haben Sie vielleicht Ihre goldene Uhr verkauft?»

Vor hundert Jahren geschah es, da speisten einige Advokaten in einem Wirtshaus an der Indianergrenze. Ein Indianer trat ein und wollte essen. Der Wirt bedeutete ihm, er müsse warten, bis die Herren Anwälte gespeist hätten. Da sagte einer der Anwälte zu seinen Kollegen: «Er soll nur mit uns essen. Wir werden unsern Spaß an ihm haben!» Der Indianer durfte sich an den Tisch setzen.

«Ihr seid in diesem Land geboren?» fragte ein Anwalt.

«Ja, Sir.»

«Und Euer Vater lebt noch?»

«Nein, Sir, er ist tot.»

«Und was hat er denn auf der Welt getan?»

«Er war Pferdehändler.»

«Und hat er seine Kunden betrogen.»

«Ich glaube wohl, daß er viele betrogen hat, Sir.»

«Und wo, meint Ihr, ist er jetzt?»
«Im Himmel, Sir.»

«So? Und hat er dort auch betrogen?»

«Nur einen einzigen Menschen, glaube ich.»

«Und warum hat dieser Mensch Euren Vater nicht geklagt?»

«Ja, das wollte er schon; aber er hat sich im ganzen Himmel umgeschaut und keinen einzigen Advokaten gefunden.»

«Wer war der erste Mann, Tommy?»

«George Washington; er war der Erste im Krieg, er war der Erste im ...»

«Nein, nein, der erste Mann war Adam.»

«Ach, ich hatte nicht gewußt, daß Sie von Ausländern reden!»

Der italienische Schriftsteller Ugo Ojetti las eines Tages dem berühmten Schauspieler Flavio Andò sein neues Stück vor. Er hatte aber die Stunde gewählt, da der Schauspieler gewohnt war, seine Siesta zu halten. Doch Andò war zu höflich, um das zu sagen, andererseits zu

müde, um wach zu bleiben. Und so schließt er nach der ersten Szene ein. Ojetti wiederum war zu höflich, um ihn zu wecken, blieb ruhig sitzen und rauchte zwanzig Zigaretten. Dann schlug er auf den Tisch und sagte laut:

«Und nun fällt der Vorhang zum letzten Mal!»

Der Schauspieler erwachte jäh, fand sich zurecht, setzte eine strenge Miene auf und erklärte:

«Kürzen, mein Lieber... da muß energisch gekürzt werden... es ist viel zu lang!»

Orson Welles hielt eine Vorlesung in einer kleinen Stadt im Mittleren Westen vor einem fast ganz leeren Saal. Da begann er denn:

«Ich bin Theaterdirektor und Theaterregisseur, ich spiele auf der Bühne und im Film, ich bin Schriftsteller und Verfasser von Filmen, ich bin Taschenspieler und Maler, ich habe Bücher geschrieben, ich spiele Geige und Klavier —», nun machte er eine Pause, betrachtete sein Publikum und schloß: «Ist es nicht ein Jammer, daß so viel von mir da ist und so wenig von Euch?»

Mitgeteilt von n. o. s.

Liebesgeschichte

Des Alleinseins müde, heirateten sie.
Des Gemeinseins müde, ließen sie sich scheiden ... Boris

Teuerung

Adelheid hat vom Schauspieler Ypsilon ein Autogramm erhalten, in den sie vernarrt ist. Sie zeigt es Bekannten und schwärmt: «En unerhörte Schauspieler, säg ich eu. Dä Uusdruck, die Diction, also, de Lüt chömed sogar Trääne, wän er blos e Menu-Charte vorlist ...»
«Er wird halt grad d Priis mitläse», dämpft einer. fh

So wohltuend


4711
Sir

Rasier-
wasser

Fr. 3,40
Fr. 5,60

nach jeder Rasur